

Skulpturen: 1. Madonna, Holz, polychromiert. Mitte des XVI. Jhs., gering.
2. Christus an der Geißelsäule, Holz, polychromiert. Anfang des XVIII. Jhs., gering.
3. St. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert. Ende des XVIII. Jhs., gering.

Skulpturen.

Gemälde: St. Leonhard, Öl auf Leinwand. Anfang des XIX. Jhs. Geringe Arbeit unter dem Einflusse Martin Johann Schmidts (Kremser Schmidt).

Gemälde.

3. Marbach am Walde, Dorf

Literatur: Top. VI 97. — FRAST 311. — FAHRNGRUBER 122. — Pfarrer ALOIS PLESSER in Konsistorialkurrende V 411—440. — Monatsblatt der Numismatischen Gesellschaft, 1898, 169 (Fund von Denaren aus der Babenberger Zeit). — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 63. — M. Z. K., III. F., I 1902, S. 205 (Restaurierung).

Archivalien: Pfarrmatriken von 1687 an, Kirchenrechnungen von 1667 an.

Der Ort gehörte zum Besitze der Kuenringer in Zwettl. Als deren Lehensritter werden genannt: Ein Udalrich von Marbach in Urkunden von 1145, 1163 und 1177, ein Ernst von Marbach um 1164 und 1170, ein Berthold von Marbach um 1198, beide in Zwettler Urkunden, ein jüngerer Ulrich von Marbach 1196, 1202, 1208, 1212 (Nachweise in Konsistorialkurrende V 413). Bei der Erbteilung von 1347 wurde M. dem Leuthold von Kuenring zugesprochen (FRIESZ, Die Kuenringer, Reg. Nr. 773), kam später an die Starhemberg auf Rappottenstein und 1556 an deren Nachfolger, die Herren von Landau, welche ihren Marbacher Besitz am Anfange des XVII. Jhs. verkauften. Das Gut M. wechselte nun vielfach die Besitzer (siehe Top. VI 98). Nach einer Vermutung PLESSERS sind die Friedhofskapelle und der Kirchturm Reste der ehemaligen Burg (Top. VI 97). An Stelle des Herrenhauses steht jetzt neben dem Friedhofort ein einfaches Bauernhaus. 1825 brannte der größte Teil des Ortes nieder.

Pfarrkirche zum hl. Jakob dem Älteren.

Pfarr-
kirche.

M. gehörte ursprünglich zur Pfarre Stadt Zwettl. Um 1338 erscheint M. bereits als Pfarre unter dem Patronate der Pfarre Zwettl (Hippolytus 1863, 150). Der erste urkundlich nachweisbare Pfarrer (Hanns) wird 1374 genannt (Konsistorialkurrende V 531).

Um 1570 brannte die Kirche ab, noch 1611 war sie nur sehr notdürftig wiederhergestellt (Konsistorialkurrende I 200). Von 1611—1783 war auch die Pfarre Etzen mit M. vereinigt. Um 1660 wird berichtet, daß der Pfarrer „drei Gewölbe in der Kirche eingeworfen habe.“ 1667 wurde die Kirche eingedeckt (Kirchenrechnungen). Nach einem Inventar von 1675 besaß die Kirche unter anderem einen vergoldeten Kelch aus Silber, fünf Kaseln, ein vergoldetes Ziborium (Pfarrarchiv, Konsistorialkurrende V 420). 1684 wurde ein neues Tabernakel gemacht, 1685 ein Kruzifix und zwei Engelfiguren gekauft, 1686 eine Taufschüssel (Pfarrarchiv). 1692 verfertigte Michael Miller die Kanzel, 1693 wurde die Friedhofsmauer gebaut, 1697 wurde eine neue Orgel aufgestellt, 1699 wurden in der Kirche drei Fenster ausgebrochen, 1704 erhielt die Annakapelle einen Ölberg, 1706 die Statuen des hl. Josef und des Joachim (Pfarrarchiv). In der gleichen Zeit (um 1695) wurden die zwei Seitenaltäre (der Frauenaltar und der Kreuzaltar) angefertigt, 1713 wurde der vom Maler Hanns Jörg Zöttler in Zwettl gemachte Hochaltar aufgestellt; aus der gleichen Zeit stammt auch der Kalvarienberg, die Statue des hl. Johann von Nepomuk beim Neuwirtshaus und eine neue Glocke. Mehrere Frauen stifteten vier Kaseln, zwei Antependien, einen silbernen, reich vergoldeten Kelch (Pfarrarchiv). Alle diese Anschaffungen und Veränderungen, die zum großen Teil auch noch das heutige Aussehen des Kircheninnern bestimmen (Fig. 331), wurden unter dem tüchtigen Pfarrer Georg Hermann Augustin (1691—1717) gemacht, der so im kleinen dem nahekommen trachtete, was zur gleichen Zeit die reichen Hochstifte im großen taten. — 1724 wurden zwei Glocken umgegossen, 1726 erhielt die Kirche an Stelle der bisherigen flachen Holzdecke in Tonnengewölbe, drei Fenster wurden ausgebrochen, der Chor wurde fast neu aufgeführt (Pfarrarchiv). 1749 und 1751 wurden zwei Glocken umgegossen. 1758 wurde der 1753 abgebrannte Pfarrhof wieder hergestellt. 1763 wurde eine große Fahne mit den Bildern des hl. Jakob und der hl. Familie gespendet. 1768 baute Pfarrer Tausendpfund die ältere Johanneskapelle wieder auf und ließ die Friedhofsmauer wieder herstellen, 1775 baute er ein Stockwerk auf den Pfarrhof sowie das Vorhaus im W. der Kirche (Pfarrarchiv). 1825 brannte mit dem ganzen Dorfe auch die Kirche nieder, wurde 1828 wieder

Fig. 331.

hergestellt und erhielt zwei neue Glocken. 1845 Restaurierung der Altäre. 1854 Ankauf eines Fastenbildes, Christus am Kreuze, 1857 Aufstellung eines Hl. Grabes, 1864 neuer Kreuzweg, 1865 neue Orgel, 1884 vollständige Restaurierung der Kirche.



Fig. 329 Marbach am Walde, Pfarrkirche, von Süden (S. 353)

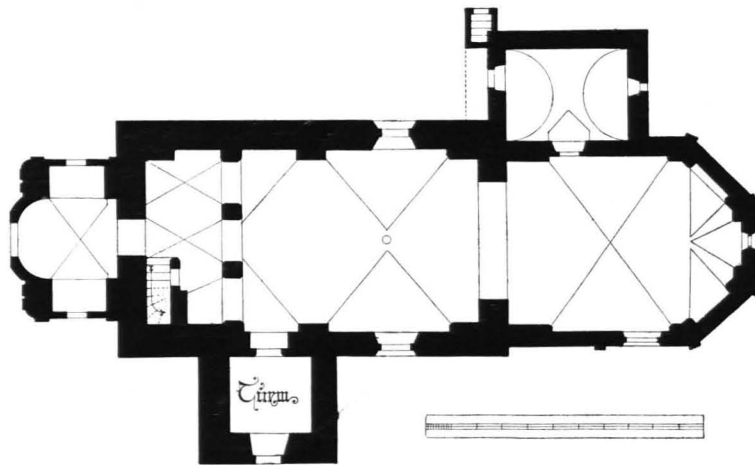


Fig. 330 Marbach am Walde, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 352)

Charakteristik.

Charakteristik: Einschiffige, ursprünglich gotische Anlage des XIV. Jhs., mit dreiseitig geschlossenem, wenig einspringendem, gleichhohem Chore und im S. angebautem Turme. Nach dem Brande von 1570 wieder hergestellt, um 1667 statt der zerstörten gotischen Gewölbe mit einer flachen Holzdecke versehen, erhielt die Kirche 1726 ihre jetzige Gestalt (barockes Tonnengewölbe); barocke Westvorhalle vom Jahre 1775 (Fig. 329—331).

Fig. 329—331.

Einen gotischen Turm an der Südseite der Kirche finden wir wieder in Groß-Haselbach (Fig. 44), Alt-Melon (Fig. 222), Brand (Fig. 261), an der Nordseite in Griesbach (Fig. 204).

Lage: Vom Friedhofe umgeben, mitten im Orte, an der Straße.

Lage.

Äußeres:

Äußeres.

Bruchstein und Ziegel, grau gefärbelt (Fig. 329).

Fig. 329.

Langhaus: Rechteckig. W. Glatte Giebelfront, mit unten angebauter Vorhalle. Darüber rundbogiges Fenster in Nische mit abgeschrägter Laibung, darüber ovale Luke. — S. Glatte Längswand. Rechts vom vorgebauten Turm rundbogiges Fenster in Nische mit abgeschrägter Laibung. — N. Glatte Längswand. Links rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung.

Langhaus.



Fig. 331 Marbach am Walde, Pfarrkirche, Inneres gegen Osten (S. 354)

Chor: In gleicher Höhe und nur wenig einspringend im O. an das Langhaus angebaut. Rechteckig mit dreiseitigem Abschlusse. Umlaufender Sockel mit Steingesims. An der Südseite und an den Ecken fünf wenig vortretende rechteckige Strebepfeiler mit Steinpult- und Giebeldachung, in der Mitte geteilt durch ein profiliertes Gesims, mit eigenartiger Ecklösung bei den beiden südlichen Strebepfeilern. Im S. großes rundbogiges Fenster in Nische mit abgeschrägter Laibung, im O. querovales Fenster, im N. großes rundbogiges Fenster, daneben Sakristeianbau. Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Chor.

Turm: Im S. dem Langhause vorgebaut, quadratisch. Niedriger Steinsockel. — S. In der Mitte spätgotische Tür in Steinfassung mit flachem Kleeblattbogen. Darüber übereinander drei spätgotische rechteckige Luken in Steinfassung, in der oberen Hälfte mit abgeschrägten Kanten. Im W. und O. übereinander drei Luken wie im S. — Oben auf jeder Seite ein rechteckiges spätgotisches Schallfenster in Steinfassung, in der oberen Hälfte mit abgeschrägten Kanten. — Zwiebförmiges Schindeldach mit Blechknauf und Kreuz.

Turm.

Anbauten: 1. Barocke Vorhalle vom Jahre 1775 im W. des Langhauses. Rechteckig, mit abgerundeten Ecken und bogenförmig vorspringendem Mittelteil im W. Steinsockel an der Westseite. Im N. und S. je ein querovales Fenster und zwei einfassende Pilaster, im W. beiderseits der rechteckigen Tür je zwei flankierende Pilaster; profiliertes Kranzgesims. Nach W. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Anbauten.

2. Sakristei im N. des Chores. Rechteckig, einstockig, etwas niedriger als der Chor. Sockel mit Stein-
gesims (Fortsetzung des Langhaussockels). O. Unten kleines rechteckiges Fenster in Steinrahmung. — N. Oben
einfaches rechteckiges Fenster. — W. Rechteckige Tür in Steinrahmung, gemauerter ziegelgedeckter Stiegen-
aufgang zum I. Stocke. — Nach N. abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Umfriedungs-
mauer.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, mit Schindeln abgedeckt. Im W. rundbogiges Tor.

Inneres.
Fig. 331.

Hell. Grau gefärbelt (Fig. 331).

Inneres:

Langhaus.

Langhaus: Rechteckig. Tonnengewölbe mit jederseits zwei breiten StICKKAPPEN. Die Gewölbezwickel ruhen
auf vier Eck- und zwei Mittelpilastern mit profilierten Gesimsen auf. Barocke Westempore, aufruhend auf zwei
quadratischen Pfeilern mit Sockeln und abgefasten
Kanten, unterwölbt von einer Tonne mit durch-
laufenden StICKKAPPEN; nach O. drei Rundbogen-
öffnungen. Im Südwestwinkel der Unterhalle ein-
gebaut Stiegenaufgang zur Empore; im W. breite
rundbogige Tür. — Die zwei rundbogigen Fenster
im N. und S. stehen in Nischen mit abgeschrägter
Laibung. Im S. rechts, vor der Empore, gotische
Tür in Steinfassung mit flachem Kleeblattbogen in
rechteckiger Nische, darüber kleine rechteckige Tür,
die durch einen schmalen, mit flachem Bogen
unterwölbt Gang mit der Empore verbunden
ist. — Im O. öffnet sich das Langhaus mit einem
breiten, auf zwei Pilastern mit profiliertem Gesims
aufruhenden rundbogigen Triumphbogen zum Chore.

Chor.

Chor: Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse.
Boden um eine Stufe erhöht. In gleicher Höhe
wie im Langhause Tonnengewölbe mit einem Paare
durchlaufender breiter StICKKAPPEN und Abschluß-
gewölbe mit drei schmalen StICKKAPPEN; die Ge-
wölbezwickel ruhen auf zwei rechteckigen und vier
Eckpilastern mit profilierten Gesimsen. Im N.
rundbogige Tür auf zwei Stufen, darüber oblonges
flachbogiges Emporenfenster, beiderseits des Ab-
schlusses je ein großes rundbogiges Fenster mit
abgeschrägter Laibung.

Turm.

Turm: Der untere, als Vorhalle dienende Raum
ist tonnengewölbt. Im N. und S. je eine gotische
Tür in Steinrahmung mit flachem Kleeblattbogen,
die südliche in tiefer flachbogiger Nische.

Anbauten.

Anbauten: 1. Vorhalle von 1775 im W. des
Langhauses. Barockes Kreuzgewölbe. Im S. und N.
zwei tiefe rundbogige Nischen, im W. rechteckige
und im O. rundbogige Tür.
2. Sakristei im N. des Chores, tonnengewölbt.



Fig. 332

Marbach am Walde, Pfarrkirche, Anna Selbdritt (S. 354)

Einrichtung.

Barock und modern.

Einrichtung:

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar: Holz, schwarz, mit vergoldeten geschnitzten Verzierungen. Holzbalustrade.
Auf moderner Mensa Tabernakel mit vier Säulchen und Nischenaufsatz mit Kreuzifix. Freier Aufbau:
Schwaches Altarbild (Öl auf Leinwand), die hl. Familie, Mitte des XIX. Jhs.; beiderseits desselben je zwei
weiße Säulen, besetzt mit Cherubsköpfchen und Fruchtbündeln; vergoldete korinthische Kapitäle. Ver-
kröpftes Gesims, bogenförmige Giebelansätze. Ähnlich gegliederter kleinerer Aufsatz, mit Statue des
hl. Jakobus (Holz, polychromiert und vergoldet) in sechsseitiger Nische. Beiderseits des Altares über rund-
bogigen Seitentüren reiche geschnitzte und vergoldete Ranken (Fig. 331).

Der Hochaltar wurde 1713 vom Maler Hans Jörg Zöttler in Zwettl angefertigt (Pfarrarchiv).

2. Linker Seitenaltar: Auf moderner Mensa figuraler Wandaufbau, alle Statuen Holz, polychro-
miert und vergoldet. In der Mitte spätgotische Gruppe, Anna Selbdritt. Gute einheimische Arbeit
aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 332). Daneben die Heiligen Josef und Sebastian, darüber die Madonna

Fig. 332.

mit dem Kinde, Gott-Vater und fünf Putten vor Wolken, schwache barocke Arbeiten aus dem Ende des XVII. Jhs. Als Altarplatte ist ein frühgotischer Grabstein des XIV. Jhs. mit eingeritztem Kreuze verwendet (Fig. 331).

3. **Rechter Seitenaltar:** Modern, mit mittelmäßigem Bilde (Öl auf Leinwand), Kreuzigung. Mitte des XIX. Jhs. (Fig. 331).

Kanzel: Holz, schwarz, mit vergoldeten Zieraten. Polygonale Brüstung mit Säulchen an den Ecken, Stiege, polygonaler Baldachin, darauf zwei Putti mit den Gesetzestafeln. 1692 angefertigt von Michael Miller (Fig. 331).

Skulpturen: Im Langhause auf Konsolen zwei mittelmäßige Statuen, Holz, neu polychromiert, die Heiligen Johann von Nepomuk und Florian. XVIII. Jh.

Gemälde: Im Chore, Öl auf Leinwand, Brustbild einer Heiligen in Verzückung, gutes, aber stark beschädigtes österreichisches Bild. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Glocken: 1. (Kreuz, St. Johann von Nepomuk). — Von Jenichen in Krems 1829.

2. (Kreuz, St. Maria): *Jesus Nazaren. etc. — Anno 1749 goss mich Ferdinand Vötterlechner in Crembs.*

3. Von J. G. Jenichen in Krems 1829.

Friedhofskapelle:

Im Friedhofe, an der Südseite der Kirche (Fig. 330).

Charakteristik: Einschiffiger, kleiner, rechteckiger Bau mit rechteckigem Chore, gotisch, mit romanischen Reminiszenzen. XIV. Jh.

Aus der romanischen Form der Fenster läßt sich kein sicherer Schluß auf die Entstehungszeit ziehen, der Bau scheint erst, wie der Turm der Kirche, aus dem XIV. Jh. zu stammen. Diese Kapelle — im XVII. Jh. der hl. Anna geweiht — dürfte die erste vor Errichtung der Pfarre bestandene Betkapelle des Ortes gewesen sein.

Äußeres: Rechteckig, mit etwas schmalerem, gleichhohem, rechteckigem Chore. W. Glatte Giebelfront, rechteckige Tür. — S. Je ein Schlitzfenster mit breit abgeschrägter Laibung im Schiffe und Chore. — O. Im Chore Schlitzfenster mit abgeschrägter Laibung, darüber halbkreisförmiges Fenster. Glatte Giebelwand. — N. Im Chore Schlitzfenster mit abgeschrägter Laibung. — Schindelsatteldach.

Inneres: Das kleine Schiff ist tonnengewölbt und öffnet sich mit einem Spitzbogen zu dem mit einem primitiven Kreuzgewölbe eingedeckten Chor, an dessen Ostwand eine Mensa aufgemauert ist.

Pfarrhof: Einfacher Bau des XVII. Jhs., 1775 um einen Stock erhöht.

Runder Empireofen mit Vase und mittelmäßiges Bild, Öl auf Leinwand, Salome mit dem Haupte des hl. Johannes, beide aus dem Anfange des XIX. Jhs.

Im Pfarrhofgarten, als Tischfuß verwendet, kleine Säule mit romanischem Würfelkapital.

4. Merzenstein, Dorf

Literatur: Top. VI, 531 (HAMMERL).

Merzenstein war ein Lehen der Herren von Maissau und wird als solches zuerst 1332 als „Mersenstein“ genannt (Fontes XXI 186). Im XVII. Jh. gehörte das Dorf zur Herrschaft Rottenbach.

Kapelle:

Auf einem Hügel an der Straße. Ziegel, gelb gefärbelt. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse. — N. Giebelfront, rechteckige Tür, rundbogige Nische. — O. Ein rundbogiges Fenster. — W. Zwei rundbogige Fenster. — Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Giebel hölzernes Türmchen mit Schindelzweibeldach. Innen flache Decke. Mitte des XIX. Jhs.

Skulpturen: Vier Statuen, Holz, polychromiert. 1. Die hl. Barbara, noch spätgotisch im Stile. XVI.—XVII. Jh., mittelmäßig.

2. Der hl. Florian (ursprünglich St. Michael!), spätbarock, gering, Ende des XVIII. Jhs., aus Zwettl erworben.

3. Der hl. Sebastian und der hl. Leonhard, mittelmäßig, Anfang des XVIII. Jhs.; sie wurden aus der Schwarzmühle erworben und stammen aus der Kirche von Rappottenstein.